Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 174. **Freitag** den 22. Juni 1888 **82. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Gemäß einer Verordnung des Evangelisch-Lutherischen Landesconsistoriums wird zum Ehrengedächtniß weiland Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Friedrich III. am 4. Sonntage nach Trinitatis, den 24. laufenden Monats,

ein Trauergottesdienst

in den hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchen stattfinden.

Für die Mitglieder der sämmtlichen Behörden und des Stadtverordneten-Collegiums werden in der Nicolaikirche, soweit thunlich, Plätze reservirt werden.

Leipzig, den 19. Juni 1888.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Pank. Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung von Rohrverbindungen in der Katharinenstraße und dem **Böttchergäßchen** wird das letztere von **Donnerstag, den 21. dss. Mts.** ab auf die Dauer der etwa 4 Tage in Anspruch nehmenden Arbeiten **für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 19. Juni 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
1X. 4671. Dr. Georgi. Hennig.

Ausschreibung.

Für den Neubau des Polizei-Gebäudes hierselbst werden
1) die Maurer-Arbeiten,
2) „ Schmiede- und Walzeisen-Arbeiten,
3) „ Wasserleitungs- und Entwässerungs-Arbeiten,
4) „ Asphalt-Arbeiten

hierdurch ausgeschrieben.

Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen können auf unserem Bauamte, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5, gegen Hinterlegung von je 2 ℳ für die Arbeiten unter 1—3 und von je 1 ℳ für die Arbeiten unter 4 entnommen werden.

Die Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Neubau Polizei-Gebäude — Maurerarbeiten rc.“
bis zum 11. Juli d. J. daselbst einzureichen.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Anbietenden, bezw. auch die Theilung der Arbeiten, sowie Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 19. Juni 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig
lb. 2557. **Baudeputation.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung
1) **der Zimmerarbeiten,**
2) **der Schieferdeckerarbeiten,**
3) **der Klempnerarbeiten**

für **das Exhaustorgebäude, das Scrubbergebäude und das Ammoniakwasser- und Theervorrathsbassin**

bei dem **Erneuerungsbau** der **I. Gasanstalt**

ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber hierdurch ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, am 20. Juni 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Schleuße III. Classe in der oberen Schenkendorfstraße zwischen der Lößniger Straße und der Straße W. des südlichen Bebauungsplanes, der Umbau einiger Nebenschleußen in der Lößniger Straße und der Umbau von Nebenschleußen in der Straße W. sollen an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen, resp. gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Schleuße in der Schenkendorfstraße“

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 5. Juli 1888, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 20. Juni 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig
lb. 2467. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Anlegung und Ergänzung der Granitfußwege der Centralstraße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen der Ecken liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen, resp. gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Fußwege der Centralstraße“

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 2. Juli 1888, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 20. Juni 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig
lb. 2468. **Straßenbau-Deputation.**

Ausschreibung.

Die in der zweiten Hälfte des Monats Juli c. auszuführenden **Zimmerer- und Maurerarbeiten** bei dem Umbau der ersten und der Ausbesserung der dritten Elsterflutbrücke in der Zwenkau-Pegauer Straße bei Wiederau sind zu vergeben.

Dieselben sind auf rund 800 Mark veranschlagt; Zeichnung und Lieferungsbedingungen sind bei der mitunterzeichneten Straßen- und Wasserbau-Inspection, welselbst auch Blanquets entnommen werden können, Vormittags einzusehen, Angebote ebendaselbst bis Ende dieses Monats einzureichen.

Leipzig und Borna, am 20. Juni 1888.

Königliche Straßen- u. Wasserbau-Inspection Leipzig. Michael.
Königliche Bauverwalterei Borna. Tierolf.

Bekanntmachung. Volkmarsdorf.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs für die hiesigen Schulen pro 1888/89 an

ca. 1500 Ctr. Leisewürfel I und
ca. 1500 Ctr. Böhmische Mittelbraunkohle

ist zu vergeben.

Offerten sind **bis spätestens 30. dieses Monats im hiesigen** Rathhause, Zimmer Nr. 9, 1. Etage, abzugeben.

Volkmarsdorf, am 20. Juni 1888.

Der Schulvorstand.
Lohse, Vorsitzender. Noack.

Gesucht

wird der am 30. Mai 1854 in Kritzmendorf bei Jena geborene Zimmermann **Richard Otto Heyne,**
welcher zur Fürsorge für seine Familie angehalten ist.
Eventuell gefällige Mittheilung erbeten.
Gohlis-Leipzig, am 13. Juni 1888.

Der Ortsarmenverband.
Singer. Vgl.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 22 Juni 1888.

* Die Ausschüsse des **Bundesraths** werden im Verlaufe der nächsten Woche in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter,** eintreten. Vor das Plenum wird die Vorlage erst nach der Sommerpause gelangen, welche vermuthlich alsbald nach Schluß der außerordentlichen Session des Reichstages eintreten dürfte; bis dahin muß der Bundesrath die sehr umfangreichen Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz noch erledigen, welche soeben an die Ausschüsse gelangt sind.

* Ueber den **Erlaß einer Amnestie** aus Anlaß des Regierungsantritts **Wilhelm II.** wird der „Vossischen Zeitung“ mitgetheilt, daß der Allerhöchste Erlaß sich genau an den Erlaß weiland Kaiser Friedrich's anschließen und die in letzterem Erlaß bezeichneten Begnadigungen auf alle Straffälle ausdehnen werde, welche bis zum Regierungsantritt des jetzigen Kaisers rechtskräftig geworden sind.

* Auf das Immediatgesuch des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt an den hochseligen Kaiser Friedrich, dem **Nord-Ostsee-Canal** den Namen **Kaiser-Wilhelm-Canal** zu verleihen, ist die nachstehende Verfügung eingegangen:

Berlin, den 17. Juni 1888.

Dem Vorstand des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt theile ich auf Allerhöchsten Befehl mit, daß Seine Majestät der Kaiser und König die Eingabe des Vereins vom 12. April d. J., betreffend die Bezeichnung des Nord-Ostsee-Canals mit dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Canal“ huldvoll entgegen genommen haben. Se. Majestät erblicken mit dem Verein in der vorgeschlagenen Namensverleihung ein geeignetes Mittel zur Bewahrung des Andenkens an des hochseligen Kaisers Wilhelm Majestät. Wenn Se. Majestät gleichwohl zur Zeit davon Abstand genommen haben, dem Vorschlage des Vereins zu entsprechen, so ist dies geschehen, weil Allerhöchstdieselben im Hinblick darauf, daß die Arbeiten zur Herstellung des Nord-Ostsee-Canals erst vor Kurzem begonnen haben und die Vollendung des Baues erst nach einer Reihe von Jahren zu erwarten ist, die Beilegung eines anderen Namens an den Canal gegenwärtig noch für verfrüht erachten. Der Reichskanzler.

* Graf **Zedlitz-Trützschler** hat, wie die „Post“ hört, **abgelehnt,** das Ministerium des Innern zu übernehmen, und das Gewicht der von ihm hierfür entwickelten Gründe hat vollkommen überzeugt und Billigung gefunden.

* Wie bereits kurz gemeldet, ist **Prinz Albrecht von Preußen,** Prinz-Regent von Braunschweig, zum **Generalfeldmarschall** ernannt worden. Die Ernennung erfolgte am Dienstag beim Empfange der commandirenden Generäle in Potsdam. — Zur Sache schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus **Berlin:**

Die Ernennung des Prinz-Regenten Albrecht von Preußen zum Generalfeldmarschall, die Kaiser Wilhelm gerade in Anwesenheit sämmtlicher commandirenden Generäle verkündet hat, wird weit über die Kreise des Heeres hinaus großen Beifall finden. Prinz Albrecht, der neben Herrn v. Treskow jetzt der älteste commandirende General ist, hat alle drei Feldzüge mitgemacht. Als schneidiger Cavallerieführer hat er sich sowohl im österreichischen, wie im französischen Feldzuge ausgezeichnet und in letzterem wiederholt eigene Armeeabtheilungen geführt. Er wohnte den Schlachten bei Skalitz, Schweinschädel und Königgrätz, Gravelotte, Sedan, Laponne und St. Quentin bei, und überall hat er sich als Soldat und Feldherr ausgezeichnet. Jetzt ist es ihm vergönnt, diejenige hohe militärische Würde zu bekleiden, die seinem Vater am Tage des Siegeszuges der Truppen in Berlin 1871 durch die Ernennung zum General-Oberst der Cavallerie verliehen worden ist. In militärischen Kreisen nimmt man an, daß die Verleihung der zweiten Armee-Inspection, der das 9., 10. und 12. Armeecorps unterstellt sind, an den Prinzen Albrecht schon in allernächster Zeit folgen werde. Da man ferner in vielen Kreisen glaubt, daß Herr v. Treskow wegen seines hohen Alters in den Ruhestand zu treten beabsichtige, so würde demnach in der nächsten Zeit sowohl das 9. wie das 10. Armeecorps neu zu besetzen sein. Ueberhaupt erwartet man zahlreiche Veränderungen in den höchsten Militärstellungen.

* * *

* Gleich dem deutschen Böhmerwaldbunde, der das deutsche Sprachgebiet im südwestlichen Böhmen vor weiterer Schmälerung schützen will, hat auch der vor zwei Jahren behufs Kräftigung des nordmährischen Deutschthums gegründete „**Bund der Deutschen Nordmähren**s“ eine recht günstige Entwickelung genommen. Die zweite Jahresversammlung desselben ist am 17. d. in Hohenstadt abgehalten worden. Wie in derselben seitens der Bundesleitung mitgetheilt wurde, hat sich die Zahl der Bundesgruppen auf 55 und die der Mitglieder auf 5173 erhöht. Die Einnahmen beliefen sich auf 3366 Gulden, die Ausgaben auf 1821 Gulden. Ein besonderes Augenmerk richtet der Bund auf die Errichtung deutscher Geldinstitute und auf die Heranziehung deutscher Lehrlinge. Gegenwärtig bestehen in denjenigen Bezirken Nordmährens, auf welche sich die Thätigkeit des Bundes erstreckt, 83 slawische und nur 40 deutsche Vorschußvereine, so daß viele deutsche Bauern und Bürger auf die slawischen Anstalten angewiesen und dadurch in Abhängigkeit von den slawischen Gegnern gebracht sind. Hier soll nun Wandel geschaffen werden. Bisher sind vier deutsche Spar- und Vorschußvereine errichtet worden und in weiteren sechs Orten ist die Gründung deutscher Geldinstitute im Zuge. Was das Lehrlingswesen betrifft, so sind bereits viele deutsche Orte an der Sprachgrenze und in den Sprachinseln zweisprachig geworden, weil der deutsche Handwerkerstand in Ermangelung deutschen Nachwuchses tschechische Lehrlinge in Dienst nehmen mußte. Jetzt bemüht sich die Bundesleitung mit Erfolg, in die sprachlich gemischten Orte deutsche Lehrlinge, Dienstboten und Arbeiter zu ziehen, um die von den unteren Volksschichten ausgehende Tschechisirung nach Möglichkeit lahmzulegen und wieder eine allmälige Verdeutschung der Bevölkerung herbeizuführen. Volksbibliotheken wurden von der Bundesleitung in fünf Orten aufgestellt und weitere sind in der Errichtung begriffen. Außerdem wird von der Bundesleitung ein deutschnationaler Volkskalender herausgegeben werden.

* Versuche mit einem neuen, von einem jungen französischen Offizier erfundenen **Mikrophon** machte General Lincenden in Montauban. Der Apparat war in geringer Erdtiefe unter der Chaussee von Paris eingesenkt und mit dem correspondirenden Mechanismus, welcher im Ehrensaale des 11. Regiments aufgestellt war, durch eine gewöhnliche Telephonleitung verbunden. Der Erfinder behauptete, mit dem Apparate auf jede Entfernung das Herannahen einer Truppe nicht nur sofort beim Ueberschreiten des Ortes, wo der Apparat eingesenkt, melden, sondern auch deren Zusammensetzung und Stärke untrüglich bestimmen zu können. Geheime Ordres waren nach Paris gegangen; nach ihnen hatten zuerst die 10. Dragoner zu je vier Mann, dann die 17. Escadron des Trains mit gepanzerten Wagen rc., und schließlich die 133. Territorialen die betr. Stelle der Chaussee zu passiren. Das Defilé geschah nach Vorschrift, und nicht nur war jede Truppengattung an dem verursachten Geräusch zu erkennen, nicht nur jede einzelne Colonne auf das Bestimmteste zu unterscheiden, sondern die auf die Beobachtungen basirten Stärkeberechnungen stimmten thatsächlich überein mit der Zahl der vorübergekommenen Mannschaften.

* Der Eindruck, welchen der Tod des Kaisers **Friedrich** in **Madrid** gemacht hat, ist noch überwältigender als der durch den Tod des Kaisers Wilhelm hervorgerufene. Den ersten Hohenzollernkaiser verehrte und bewunderte man wie eine jener ehrwürdigen legendarischen Heldenfiguren, die aus der Ferne herüberleuchten, Friedrich III. dagegen hatte aus der Zeit seines Besuches vom November 1883 warme persönliche Sympathien hinterlassen, die jetzt in privaten und öffentlichen Kreisen zum Durchbruch kommen. Die Cortes wurden zuerst das Echo der Trauerkunde. Um 4 Uhr Nachmittags erhielt Sagasta die Kunde durch Graf Benomar in Berlin. Mit athemloser Stille hörte die Kammer der kurzen Ansprache des Ministerpräsidenten zu, dann hielt Martos eine kurze Rede, in welcher er der zahlreichen persönlichen Sympathien erwähnte, denen der deutsche Kaiser hier begegnete. Der Kaiser war hier in der That populair. Die zahllosen Unterschriften, die das in der Botschaft ausgelegte Buch bedecken, sind ein Zeugniß davon, und für heute Abend ist eine Trauerversammlung der Akademie der Rechtswissenschaft, deren Ehrenmitglied der Hingeschiedene war, anberaumt. Die öffentliche Meinung giebt sich mit seltener Einmüthigkeit in den Blättern kund. Die „Epoca“, „El Dia“, „Iberia“, „Correo“ erkennen an, daß kein Fürst Europas sich so allgemeiner Liebe erfreute wie der verstorbene Kaiser. Der „Dia“ giebt die Gefühle von ganz Spanien wieder, indem er sagt: Kaiser Wilhelm besaß unsere Verehrung, unsere Begeisterung, Friedrich III. war unser Freund, er besaß unsere Liebe. Die Republikaner haben sich in würdiger Weise verhalten, kein Mißton ertönte von dieser Seite. Castelar entwickelt im „Globo“ seine Auffassung der Folgen des Todes Friedrich's III. und schließt den Artikel, den ein gutes Bildniß Wilhelm's II. begleitet, mit der schwarzseherischen Bemerkung: „Seine Thronbesteigung ist der Beginn einer neuen Aera der zeitgenössischen Geschichte. Der junge Fürst setzt sich die Krone in einer schwierigen Stunde auf. Täglich vermindern sich die geringen Friedensbürgschaften. Das Schicksal macht den jungen Kaiser zum Mitwirkenden von Ereignissen, von denen vielleicht die Zukunft der Civilisation und die Freiheit der Welt abhängt.“

* **Auch** die republikanische Nationalconvention ist am Dienstag in Chicago zur Feststellung ihrer Wahlplatform zusammengetreten. Da die große transatlantische Republik, Dank ihrer geographischen Lage, welche sie von jeder Sorge vor Angriffsgelüsten übersichtiger Grenznachbarn befreit, ihre politische Thätigkeit so gut wie ausschließlich ihren inneren, speciell ihren wirthschaftlichen und socialen Angelegenheiten zuwenden darf, so wird auch die Wahlagitation lediglich unter dem Gesichtspunct dieser Interessen geführt, und Demokraten wie Republikaner sind um die Wette beflissen, sich dem großen Haufen als die berufenen Retter des Volkes anzupreisen. Nach amerikanischem Brauch läuft auf beiden Seiten eine kolossale Masse Wahlhumbugs unter, gleichwohl reicht der zu wahltaktischen Zwecken aufgewirbelte Staub der Macher nicht hin, den Instinct des Volkes völlig zu verblenden. Daher kommt es, daß die Demokraten fortdauernd einen Vorsprung vor ihren politischen Concurrenten behaupten, einen Vorsprung, den sie weniger dem einen oder andern specifizirten Punct ihrer Platform als vielmehr dem Umstande verdanken, daß das Volk zu der Ehrlichkeit und Gemeinnützigkeit des vorigen demokratischen Regierungs- und namentlich Verwaltungssystems, wie es unter der Ausführung Grover Cleveland's sich entwickelt hat, größeres Zutrauen bekundet, als zu der republikanischen Corruption, welche in dem berüchtigten Carpetbaggerthum des Südens einen ihrer schlimmsten Auswüchse zeitigte, und sich im Laufe der Jahre durch ihre maßlose Verschleuderung der öffentlichen Gelder ihr eigenes Grab grub. Den Ausschlag zu Gunsten des demokratischen Tickets bei der letzten Präsidentenwahl gab das Deutschamerikanerthum, welches in einer Anwandlung berechtigten sittlichen Unwillens in hellen Haufen von der republikanischen Partei abfiel und sich für Ausführung eines ehrlichen Versuches mit Stephen Grover Cleveland erklärte. Mr. Cleveland hat das auf ihn gesetzte Vertrauen über Erwarten gerechtfertigt. Er hat entschlossen den Weg der öffentlichen Reformen beschritten, das Beamtenthum purificirt und auf gesunderer Grundlagen gestellt, ein einseitiges Parteiregiment so weit wie eben möglich hintangehalten und sowohl nach Innen wie nach Außen das Ansehen und die Interessen der Union mit Verständniß und Erfolg zu wahren gewußt. Die jetzt zur Lösung stehenden Probleme sind keine solchen, welche nur unter einem ausschließlichen Parteigesichtspuncte ihre Lösung finden könnten. Welche Partei auch als Sieger aus der Präsidentschaftscampagne hervorgehen möge, sie wird sich der Pflicht nicht entschlagen können, eine positive, sachliche Action zu bethätigen; es fragt sich also nur, wo die geeignetsten Kräfte zu finden sind. Und da muß constatirt werden, daß die öffentliche Meinung überwiegend einer zweiten Präsidentschaft Cleveland den Vorzug giebt. Die Wahrscheinlichkeit ist also für einen demokratischen Sieg, und dieselbe dürfte sich fast bis zur Gewißheit steigern, wenn, wie es scheint, die republikanische Nationalconvention mit Blaine als ihrem Candidaten hervortreten sollte.

Zum Andenken an Kaiser Friedrich.

* An die Kameraden des **Deutschen Kriegerbundes** wendet sich in der „Parole“ der Bundesvorstand mit folgender Todtenklage um Kaiser Friedrich, die in ein Gelübde für Kaiser Wilhelm ausklingt:

„Noch ist die laute Klage um den heimgegangenen Stifter des Deutschen Reiches, um die ehrwürdige Gestalt unseres Kaisers Wilhelm nicht verhallt, da dringt der Schrei durch das deutsche Land: „Auch unser Kaiser Friedrich ist todt!“

Kameraden, die Ihr unter Ihm siegreich gegen den Landesfeind gefochten habt, die der Anblick Seiner heldenhaften Gestalt, Seines strahlenden Feldherrnauges zum Siege entflammte, die Ihr denn oftmals bei Revuen, Paraden und im Manöver von Seiner Leutseligkeit im innersten Herzen gerührt und ergriffen, mit begeisterten Hurrahs Ihm zugejubelt habt, Ihr wißt am besten, was wir, was Deutschland an Ihm verloren haben. Und als Er dann, von unheimlichen Leiden unaufhaltsam befallen, mit schier übermenschlicher Kraft und Geduld Sein Leid trug, immer gefaßt, immer gottergeben, immer freundlich, da erschien Er uns in dem wunderbaren Glanze eines heldenmüthigen Dulders und Märtyrers. Wir sorgten um Ihn, wir beteten für Ihn.

Es kam die Stunde, wo die Kaiserkrone auf Sein todtwundes Haupt schwer herabsank. Aber sie drückte es nicht — es hob sich vielmehr in der ernsten Pflichterfüllung des ernsten Herrscheramtes, wie von neuer Kraft gestählt. Durch Schnee und Eis kam der Schwerkranke zu Seinem Volke und nahm die Bürde des Kaiserthums auf sich wie ein Gesunder, ein Musterbild der hohenzollerischen Treue bis in den Tod.

Gab Ihm die geliebte Heimath, der herzliche Zuruf Seines treuen Volkes neue Kräfte? — —

Ach, der Wahn war kurz — der unerbittliche Tod hielt seine Beute nicht fahrend. Er ist Ihm jetzt als Erlöser von schweren Leiden genaht und hat Seine unsterbliche Seele zu Gott, zu Seinen Ahnen, zu Seinem vorausgegangenen großen Vater geführt.

Wir ziehen an Seiner Bahre und weinen, zum zweiten Male in Monatsfrist verwaist.

Das aber, was Kaiser Friedrich als Kronprinz und in der kurzen Zeit Seiner Herrschaft dem Vaterlande geleistet hat, schwebt klar und deutlich vor unserem Geiste und sichert Ihm ein ewiges Andenken bei allen Deutschen, voraus bei Seinen alten Soldaten. Beim Glanze der Verklärung umflossen, steht der Fürst und Held unweigerlich für alle Zeiten unter den edelsten Gestalten unserer Geschichte voran.

Kameraden, ringet den Schmerz und die Trauer nieder. Haltet uns dem Beispiele des heldenmüthigen Dulders, der im Unglücke nie zagte, folgen und hebt, wie Er gethan, zu den Sternen den kummervollen Blick.

Gott im Himmel lebt — und auf Erden lebt uns ein Kaiser!

Wilhelm, auf dem der Segen Seines Großvaters und Vaters ruht, wird uns im Geiste Seiner großen Vorgänger und Vorbilder weiter führen, so Gott will, zu einer schöneren Zukunft, und ist es auch durch Nacht zum Licht.

Ihm huldigen wir, Ihm schwören wir, indem wir den Ruf wiederholen, den wir an Kaiser Wilhelm's Bahre erhoben:

Gut und Blut dem Vaterlande!
Jeder Wintertropfen, jeder Gedanke dem Kaiser und dem Reich!
Hoch der Kaiser — hoch das Deutsche Reich!“

Wir verzeichnen an dieser Stelle die noch weiteren uns telegraphisch gemeldeten Trauerkundgebungen für Kaiser Friedrich:

* **Berlin,** 20. Juni. In Veranlassung des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. sind noch von folgenden Städten dem hiesigen Magistrat Beileids-Telegramme zugegangen: aus Teplitz und aus Waldenburg.

* **München,** 20. Juni. Das „Kriegsministerialblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl des Prinzregenten, dem zufolge das I. Ulanen-Regiment, dessen Chef bisher der verstorbene Kaiser Friedrich war, Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm verliehen worden ist.

* **Karlsruhe,** 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer gedachte der Präsident v. Stösser in bewegten Worten des Ablebens des Kaisers Friedrich. Geheimrath Hermann Schulze (Heidelberg) gab darauf einen Ueberblick über das Leben des verewigten Kaisers und fügte hinzu: Wenn am Sarge des Kaisers Wilhelm die Erinnerungen an ein thatenreiches Leben und bewegten, so gelten die Schmerzen bei dem Hinscheiden des erhabenen Sohnes den geknickten Hoffnungen, die mit ins Grab gelegen wurden. Dennoch haben wir nicht hoffnungslos am Sarge. Gerade jetzt haben wir die konstitutionelle Wirksamkeit der Gründer des Reichs anzuerkennen. Während sonst das alte Reich mannsisch als Vorbild gedient hat, so werden jetzt die Kuppen der Wahlmonarchie vermieden. Das Reich hat alle Vorzüge der Erbmonarchie. Wie der hochselige Kaiser die Liebe und Verehrung des ganzen Volks in sein Grab nimmt, so bringt dasselbe Volk dem Sohne das feste Vertrauen entgegen, daß Er im Geiste der großen Ahnen mit sicherer Hand die Geschicke des Vaterlands leiten werde. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

* **Linz,** 20. Juni. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung an dem Hinscheiden Kaiser Friedrich's zur Kenntniß der jüdischen Behörden Berlins zu bringen.

* **Pest,** 20. Juni. In der Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz hielt der Oberbürgermeister dem Kaiser Friedrich, dem mächtigen Verbündeten Oesterreich-Ungarns, einen überaus warmen Nachruf. Darauf beschloß die Versammlung einhellig, die schmerzliche Theilnahme der Hauptstadt in einem Protokolle niederzulegen und diesen Beschluß dem Ministerpräsidenten behufs Weiterleitung an die competente Stelle zu unterbreiten.

* **Paris,** 20. Juni. Der Präsident der Republik theilte im heutigen Ministerrathe die Antwort Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm auf das Beileidstelegramm mit, welches der Präsident anläßlich des Hinscheidens weiland Kaiser Friedrich's an Allerhöchstdenselben gerichtet hatte. Kaiser Wilhelm schließt sich darin den diesseits zum Ausdruck gebrachten Wünschen für Aufrechthaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich an.

* **Bern,** 20. Juni. Heute fand in der Münsterkirche ein von der deutschen Gesandtschaft veranstalteter Trauergottesdienst für weiland Kaiser Friedrich statt. Demselben wohnten sämmtliche Mitglieder des Bundesrathes, fast das gesammte Personal der hiesigen Gesandtschaften und ein sehr zahlreiches Publicum bei.

* **Petersburg,** 20. Juni. Heute Nachmittag fand in der lutherischen Petrikirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Kaiser Friedrich statt, welchem der Großfürst Nicolaus der Aeltere, die übrigen hier anwesenden Großfürsten, der Minister von Giers, das diplomatische Corps, die Generalität, Stabsoffiziere und die hier anwesenden deutschen Reichsangehörigen beiwohnten.

Anknüpfend an die von uns gebrachten Trauerkundgebungen sind noch die folgenden mitzutheilen:

„Der deutsche Wohlthätigkeitsverein in Reval:
Namens der hier lebenden Deutschen erlaubt sich der hiesige